

Beim Papierkram auf dem richtigen Weg

Die **administrative Belastung** von kleinen und mittleren Unternehmen ist gross. Doch bei den Behörden ist seit längerem ein Wandel spürbar.

MARTINA RETTENMUND

Wer mit Unternehmern spricht, kommt immer wieder auf ein Thema zu sprechen: die administrative Belastung. Den monatlichen Papierkrieg empfinden viele Firmen nicht nur als zeitraubend, sondern auch als mühsam und komplex. Die Zahl der Regulierungen hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Gerade kleine Unternehmen leiden darunter. Ihnen fehlt häufig das nötige Know-how, aber auch die Zeit, um sich um die administrativen Anforderungen zu kümmern. «Es gibt viele Firmen, die überfordert sind», weiss Hans Tschanz, Mitinhaber der Tschanz Treuhand AG in Lyss. Sein Unternehmen bekommt denn auch vermehrt Anfragen von Firmen, die gewisse Bereiche ihrer Administration auslagern möchten.

Andererseits haben auch die Behörden auf die zunehmende Regelungsdichte reagiert. Dies zeigt eine gestern veröffentlichte Studie der BDO Visura und des Schweizerischen Instituts für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St.Gallen. Etliche Kantone und der Bund haben in den letzten Jahren Massnahmen zur administrativen Entlastung von KMU ergriffen.

Auf dem richtigen Weg

Allerdings bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen den Kantonen. Während etwa die Kantone Baselland, Graubünden oder St.Gallen umfassende Massnahmenprogramme zum Abbau administrativer Hürden entwickelt haben, haben andere noch kaum etwas unternommen. «Das Problembewusstsein ist nicht in allen Kantonen gleich ausgeprägt», sagt Jasmin Schliesser, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Klein- und Mittelunternehmen. Teilweise, wie etwa im Fall des Kantons Waadt, seien auch die finanziellen Ressourcen dafür nicht vorhanden. Die Studienverfasser haben sich bei ihrer Untersuchung auf fünf Kantone beschränkt; zum Kanton Bern liegen keine quantitativen Ergebnisse vor. Doch laut Jasmin Schliesser befindet er sich «auf dem Weg in die richtige Richtung». Sie lobt insbesondere die Projekte im Bereich der Schnittstelle zwischen kantonaler Verwaltung und Unternehmen. So ist etwa vorgesehen, in allen Verwaltungsstellen ein umfassendes Key Account Management einzuführen. In der kantonalen Steuerverwaltung wurde bereits 2003 ein Koordinator eingesetzt, der als Anlaufstelle für Unternehmen bei Steuerfragen dient.

Verschiedene Massnahmen

Auch der Bund schneidet in Bezug auf seine Bemühungen gut ab. Seine KMU-Politik sei «vorbildlich», wie Jasmin Schliesser sagt. Im Gegensatz zu

den Kantonen, die noch zu stark auf punktuelle Einzelmassnahmen setzen und ihr Vorgehen untereinander zu wenig koordinieren, verfolgt er seit längerem eine abgestimmte, an ganzheitlichen Konzepten orientierte Politik.

Er hat erstmals 1997 konkrete Strategien zur Vereinfachung und Beschleunigung von administrativen Verfahren aufgezeigt. Seither wurden mehrere Massnahmen umgesetzt und übergreifende Instrumente entwickelt, um die Qualität der Regulierungen zu verbessern und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu verbessern.

Noch einiges zu tun

Ein Instrument ist das KMU-Forum, eine ausserparlamentarische Expertenkommission, die gegenüber der Bundesverwaltung und dem Parlament die Anliegen der KMU vertritt. Ein Mitglied der Kommission ist Martin

Zaugg, CEO der Lysser In4U AG. In den Diskussionen der Kommission ist der Papierkram mit den Behörden ein Dauerbrenner. Für Ärger Sorge etwa, dass die Mehrwertsteuer nicht elektronisch abgerechnet werden könne, obwohl «sicher 80 Prozent der Firmendaten in elektro-



nischer Form vorhanden sind», wie Zaugg sagt. Stattdessen muss die Mehrwertsteuerabrechnung auf einem offiziellen, per Post zugestellten Formular eingereicht werden. Gerade im Bereich E-Government erwarten die Firmen eindeutig mehr von den Behörden, dies zeigt auch die Studie. Im Fall der Mehrwertsteuer dauerts allerdings noch etwas: Die Einführung einer elektronischen Abrechnung ist zurzeit kein Thema in Bern. Der Wandel der Behörden vom Verwaltungszentrum zum Dienstleistungszentrum ist zwar im Gang, aber noch lange nicht abgeschlossen.

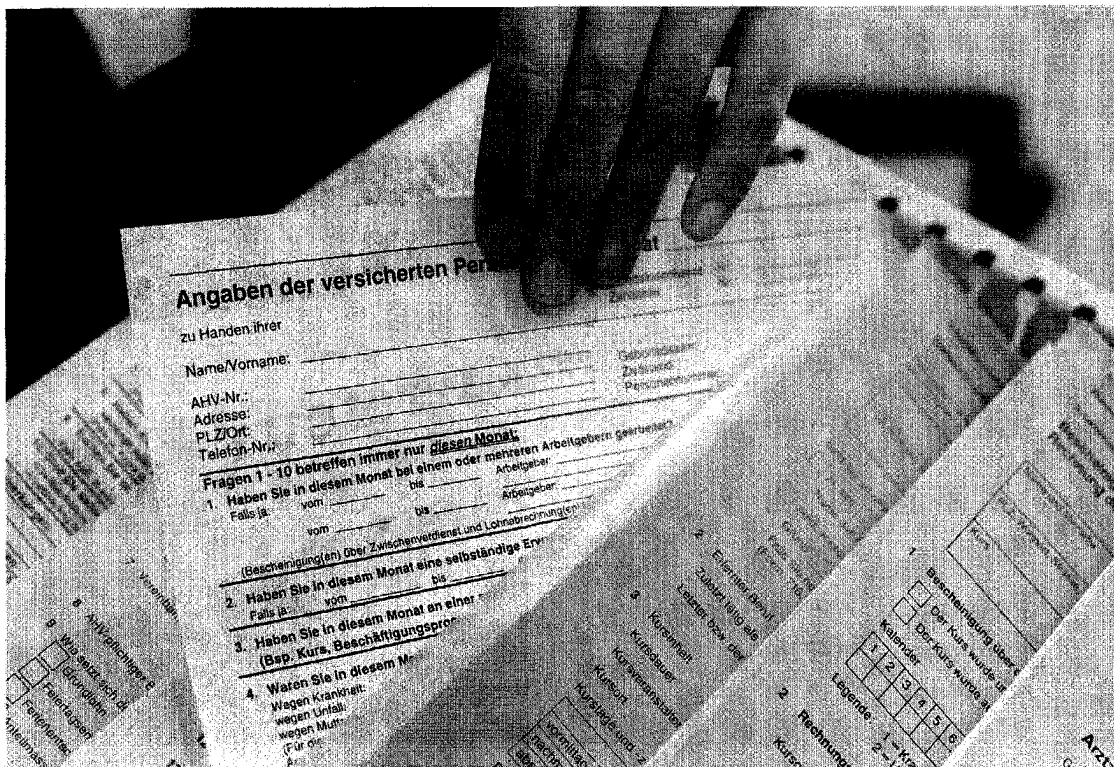
Firmengründer brauchen Geduld

Wer in der Schweiz eine Firma gründet, braucht deutlich länger als in anderen Ländern. Anzahl Tage, bis alle Prozeduren abgeschlossen sind:

Japan	31
Deutschland	24
Schweiz	20
Grossbritannien	18
Schweden	16
Niederlande	11
Frankreich	8
Dänemark	5
USA	5

(mar)

INFO: Die Studie «Administrative Belastung von Kleinunternehmen» kann bezogen werden bei BDO Visura, Solothurn. Preis: 100 Franken.



Viel Arbeit: Kleinunternehmen brauchen viel Zeit, um den administrativen Aufwand zu bewältigen.

Bild: ky